

»Sie brauchen nicht zu tun, als hätte ich Ihnen einen ehrenrührigen Antrag gemacht, Harriet«, erklärte er trocken, als er ihren Zweifel bemerkte. »Dies ist ein geschäftliches Übereinkommen. Ich habe nicht die Absicht, Sie aus den Augen zu lassen. Verträge sind verbindlich, für Sie und Larry gleichermaßen. Während der nächsten sechs Monate dürfen Sie keine anderen Verpflichtungen eingehen. Finanziell werden Sie gut abschneiden in dieser Zeit. Falls Sie irgendwelche Einwände haben, werden wir uns einigen. Jedoch beanspruche ich während der nächsten sechs Monate Exklusivrechte an Ihrem Gesicht.«

Darauf schwieg er und beobachtete Harriets ständig wechselnden Gesichtsausdruck. Das Angebot sagte ihr zu, obwohl ihr der Auftraggeber nicht gefiel. Die Arbeit war bestimmt hochinteressant, aber sie fürchtete sich davor, sich für eine derart lange Zeit an ein einziges Projekt zu binden. Ihre Unterschrift wäre gleichbedeutend mit der vorübergehenden Aufgabe ihrer Freiheit. Ein langfristiger Vertrag glich einer langfristigen Verpflichtung.

Schließlich jedoch schlug Harriet alle Bedenken in den Wind und bedachte Burt Bardoff mit dem Lächeln, das sie berühmt gemacht hatte.

»Sie tragen die Verantwortung für das Gesicht, das Sie ausgewählt haben.«

2. KAPITEL

Burt Bardoff zögerte nicht. Innerhalb von zwei Wochen waren die Verträge unterzeichnet, und im Zeitplan war ein früher Oktobermorgen als Beginn für die Aufnahmen vorgesehen. Die ersten Bilder sollten jugendliche Unschuld und unverdorbenes Schlichtheit festhalten.

Harriet und Larry trafen sich in einem kleinen Park, den Burt ausgesucht hatte. Obwohl der Morgen angenehm war und die Sonne warm durch die Bäume schien, war der Park einsam und verlassen. Harriet fragte sich, ob dieser selbstherrliche Mr Bardoff das so arrangiert hatte. Sie trug aufgekrempelte Bluejeans und einen langärmeligen scharlachroten Rollkragenpullover. Ihr schimmerndes Haar hatte sie mit roten Bändern zu Zöpfen zusammengeflochten und nur wenig Make-up benutzt, weil ihre Haut von Natur aus makellos war. Harriet war ein Abbild natürlicher jugendlicher Frische, und ihre dunkelblauen Augen leuchteten erwartungsfroh.

»Perfekt«, rief Larry bewundernd, als sie ihm über den Rasen entgegenlief. »Jung und unschuldig. Wie bringst du das bloß immer wieder fertig?«

Sie kräuselte die Nase. »Ich bin nun mal jung und unschuldig, alter Knabe.«

»Meinetwegen. Siehst du das?« Er deutete auf einen Kinderspielplatz mit Schaukel und Rutschbahn. »Los, spiel jetzt, meine Kleine, und lass deinen alten Knaben ein paar Aufnahmen machen.«

Beschwingt lief sie zu der Schaukel hinüber, ließ sich zu Boden fallen und blickte zu dem glänzenden Himmel empor. Dann kletterte sie auf die Rutschbahn, breitete die Arme mit einem Freudenschrei aus und ließ sich hinuntergleiten. Sie landete auf dem weichen Boden. Larry betätigte eifrig den Auslöser seiner Kamera aus den unterschiedlichsten Richtungen. Er war mit ihrem Übermut einverstanden, denn er kam ihm für die Fotos gelegen.

»Du siehst aus, als seist du zwölf Jahre alt.« Er lachte hinter seiner Kamera.

»Aber ich bin zwölf Jahre alt. Ich wette, dass du das nicht fertigbringst.« Sie trippelte über den Querbalken der Schaukel und hängte sich mit den Knien in das Schaukelreck. Die Zöpfe schleiften auf dem Boden.

»Erstaunlich.« Das war nicht etwa Larrys Antwort. Harriet wandte sich um und erblickte einen maßgeschneiderten grauen Anzug. Und dann sah sie den lächelnden Mund und die belustigten grauen Augen. »Hallo, mein Kind. Weiß Ihre Mutter eigentlich, wo Sie sich befinden?«

»Was haben Sie hier verloren?« Harriet fühlte sich ziemlich unbehaglich, als sie Burt Bardoff im wahrsten Sinne des Wortes Hals über Kopf begegnete.

»Ich überwache mein Lieblingsprojekt. Wie lange wollen Sie eigentlich noch hin- und herschaukeln? Das Blut steigt Ihnen ja schon zu Kopf.«

Harriet griff nach dem Schaukelreck, landete mit einer beachtlichen Rückwärtsrolle vor ihm und sah ihn streng an. Er strich ihr über die Haare, sagte, dass sie unwiderstehlich sei, und wandte sich Larry zu.

»Wie war's? Ich glaube, Ihnen sind ein paar gute Schnappschüsse gelungen.«

Die beiden Männer unterhielten sich über den technischen Ablauf des Morgens, während Harriet sich wieder auf die Schaukel setzte und sich in gleichmäßigem Rhythmus vor und zurück bewegte. Innerhalb der letzten beiden Wochen war sie Burt des Öfteren begegnet, und jedes Mal hatte sie sich in seiner Gegenwart unbeschreiblich unsicher gefühlt. Seine vitale Männlichkeit zog sie magisch an, und sie war sich nicht darüber im Klaren, ob sie enger mit ihm zusammenarbeiten wollte. Ihr Leben verlief nunmehr in geordneten Bahnen, und sie sträubte sich gegen alle Komplikationen. Doch dieser Mann würde sie bestimmt in Bedrängnis führen.

»In Ordnung«, hörte sie Burt sagen. »Treffen wir uns um ein Uhr im Club. Alles ist vorbereitet.« Harriet schwang sich gleich von der Schaukel und ging Larry schnell entgegen. »Sie brauchen jetzt wirklich noch nicht zu gehen, meine Kleine. Das hat noch ungefähr eine Stunde Zeit.«

»Ich habe keine Lust mehr zu schaukeln, Daddy«, erwiderte Harriet kratzbürstig. Sie griff nach ihrer Schultertasche, kam aber nur zwei Schritte weit, denn Burt umfasste ihren Arm. Mit funkelnden Augen drehte sie sich zu ihm um.

»Sie benehmen sich wie ein verwöhntes kleines Gör«, sagte er sanft, doch seine Augen verengten sich. »Am liebsten würde ich Sie übers Knie legen.«

»Stellen Sie sich das nicht so einfach vor, Mr Bardoff«, erwiderte Harriet unendlich würdig. »Ich bin schon vierundzwanzig und nicht etwa zwölf Jahre alt, und darüber hinaus ganz bestimmt außerordentlich kräftig.«

»Tatsächlich?« Zweifelnd betrachtete er ihre schlanke Gestalt. »Vielleicht haben Sie recht«, sagte er nüchtern, blickte sie jedoch belustigt an. »Kommen Sie mit. Ich brauche dringend einen Kaffee.« Er ließ ihren Arm los und ergriff ihre Hand. Überrascht zuckte Harriet zusammen. Seine Hand war warm und fest. »Harriet, ich möchte Sie zu einem Kaffee einladen.« Seine Worte glichen eher einem Befehl als einem Wunsch. Sie wagte es nicht, seine Einladung abzulehnen.

Mit langen leichten Schritten überquerte er den Rasen und zog Harriet hinter sich her, obwohl sie sich noch immer etwas sträubte. Larry sah ihnen belustigt nach und fotografierte sie automatisch. Eine interessante Studie, dachte er: der große blonde Mann im kostspieligen Maßanzug mit der schlanken dunklen Kindfrau im Schlepptau. Ziemlich ungewöhnlich, finde ich.

Als Harriet in der kleinen Cafeteria Burt gegenüber saß, war ihr Gesicht gerötet, weil sie sich über ihn ärgerte und Mühe gehabt hatte, seinen schnellen Schritten zu folgen. Er beobachtete ihre rosigen Wangen und die glühenden Augen und verzog lächelnd den Mund.

»Vermutlich brauchen Sie jetzt eine Eisbombe, damit Sie sich abkühlen.« In diesem Augenblick trat die Kellnerin an den Tisch und enthob Harriet einer passenden Antwort. Burt bestellte zwei Tassen Kaffee.

»Tee«, unterbrach Harriet matt. Sie war froh, ihm wenigstens diesmal widersprechen zu können.

»Wie bitte?«, entgegnete er kühl.

»Ich trinke Tee, wenn Sie nichts dagegen haben. Kaffee macht mich ziemlich reizbar und nervös.«

»Also einen Kaffee und einen Tee«, berichtigte er, ehe er sich ihr wieder zuwandte.

»Wie kommen Sie nur morgens auf die Beine ohne die unvermeidliche Tasse Kaffee?«

»Unverfälschte Lebensweise.« Sie warf einen Zopf über die Schulter zurück und verschränkte die Hände.

»Tatsächlich wirken Sie jetzt so, wie eine Anzeige für unverfälschte Lebensweise.« Er lehnte sich zurück und zündete sich eine Zigarette an. »Mit Ihren Zöpfen sehen Sie keineswegs wie vierundzwanzig aus. Nur selten sieht man solch rabenschwarzes Haar in Verbindung mit tiefblauen Augen. Sie sind bezaubernd, so dunkel, dass sie manchmal purpurfarben wirken. Und Ihre Wangenknochen sind fein und irgendwie fremdländisch. Sagen Sie mir, von welchen Vorfahren haben Sie Ihr hinreißendes Aussehen geerbt?«

Harriet glaubte, schon seit Langem über diese Art von Komplimenten erhaben zu sein, doch irgendwie brachten seine Worte sie aus der Fassung, und deshalb war sie froh, dass die Bedienung die Getränke brachte. So konnte sie sich innerlich auf die Antwort vorbereiten.

»Dem Vernehmen nach soll ich einer Urgroßmutter ähneln«, sagte sie uninteressiert, als sie scheinbar gleichmütig ihren Tee schlürfte. »Sie war eine recht ungewöhnlich aussehende Indianerin. Es scheint, als sehe ich ihr sehr ähnlich.«

»Das hätte ich eigentlich ahnen sollen.« Er nickte und sah sie weiter aufmerksam an. »Die Wangenknochen, die klassische Gesichtsstruktur. Jetzt bemerke ich das indianische Erbe, doch die Augen sind irreführend. Die Kobaltfarbe stammt bestimmt nicht von Ihrer Urgroßmutter.«

»Nein. Die Augen sind mein Eigentum.«

»Die gehören zwar Ihnen«, gab Burt zu, »aber während der nächsten sechs Monate auch mir. Ich freue mich schon jetzt auf die Teilhaberschaft«, ergänzte er spöttisch. Sein Blick glitt prüfend von ihren Augen auf ihren Mund, der sich

missbilligend zusammenzog. »Woher stammen Sie eigentlich, Harriet Baxter? Doch sicherlich nicht aus New York.«

»Ist das so offensichtlich? Ich glaubte, ich hätte mich inzwischen den hiesigen Gepflogenheiten angepasst.« Sie zog die Schultern ein und war froh, dass das Examen vorüber zu sein schien. »Ich war in Kansas zu Hause, auf einer Farm, die einige Meilen von Abilene entfernt liegt.«

»Der Übergang vom Weizen zum Stahlbeton scheint Ihnen nicht sonderlich schwergefallen zu sein. Gab es dabei keine Wunden?«, fragte er verständnisvoll.

»Ein paar. Aber sie sind verheilt.« Schnell fügte sie hinzu: »Ich brauche Ihnen wohl kaum zu erklären, dass New York viele Vorteile hat, besonders was meinen Beruf betrifft.«

Er nickte zustimmend. »Es ist erstaunlich einfach, Sie als schlichtes Farmer mädchen aus Kansas zu fotografieren oder als überlegenes New Yorker Modell. Sie passen sich bemerkenswert gut Ihrer Umgebung an.«

Harriet schmollte. »Das hört sich an, als hätte ich keinerlei Persönlichkeit, so, als sei ich völlig unauffällig.«

»Unauffällig?« Burt lachte laut auf. Einige Gäste drehten sich nach ihnen um, und Harriet blickte ihn stumm und erstaunt an. »Ausgerechnet unauffällig«, wiederholte er und schüttelte den Kopf, als hätte sie sich lächerlich gemacht. »Was für eine absurde Idee. Im Gegenteil. Sie sind eine sehr komplizierte Frau mit einer bemerkenswerten Fähigkeit, sich auf Ihre Umgebung einzustellen. Das ist kein erworbenes Talent, sondern eine ursprüngliche Begabung.«

Harriet freute sich maßlos über seine Worte, und sie rührte konzentriert in ihrer Teetasse. Warum wühlt mich ein einfaches, unpersönliches Kompliment so auf, fragte sie sich und bemühte sich, ihr Gesicht zu beherrschen. Ich sollte längst darüber erhaben sein, dass er immer wieder versucht, mich aus der Fassung zu bringen.

»Übrigens: Spielen Sie Tennis?«

Harriet wunderte sich erneut, wie schnell Burt die Gesprächsthemen wechselte, und erinnerte sich daran, dass sie am Nachmittag auf dem Tennisplatz eines exklusiven Clubhauses verabredet war.

»Ab und zu schaffe ich es tatsächlich, einen Ball über das Netz zu schlagen.« Verärgert über seinen etwas herablassenden, gönnerhaften Tonfall antwortete sie ihm trotzdem höflich und mit ungewöhnlicher Bescheidenheit.

»Gut. Die Aufnahmen erfordern auch nur, dass Ihre Fußstellungen und Bewegungen korrekt sind.« Er sah auf seine goldene Armbanduhr und zog die Brieftasche hervor. »Ich habe noch einige Dinge im Büro zu erledigen.«

Nachdem Burt gezahlt hatte, stand er auf und führte Harriet aus der Cafeteria. Vertraulich nahm er sie wieder bei der Hand und ließ sie nicht los, obwohl sie sich